

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

A dramatic photograph of a car engulfed in intense orange and yellow flames at night. The car is the central focus, with fire consuming its body. In the foreground, a dark metal cage or fence is visible on the left, and a dark tree trunk stands in the center. The background is a dense wall of fire and smoke, creating a chaotic and urgent atmosphere.

**Wann endet
das Chaos?**

Weihnachten: Trifft „Ehre dem neugborenen König“ wirklich zu?
Wie redet man mit Kindern über beängstigende Nachrichten?

Von der Redaktion

Eine Hungersnot nach dem Wort des HERRN

Wer hätte sich vor einem Jahrzehnt vorgestellt, dass sich unsere Welt so verändern könnte, wie wir sie heute erleben? Wir verfolgen kulturelle und geopolitische Veränderungen genau, aber wir haben nicht damit gerechnet, dass Veränderungen dieses Ausmaßes so schnell eintreten würden. Unsere Welt hat sich in den letzten zehn Jahren drastisch verändert!

Die westliche Welt kehrt sich immer mehr von früheren Werten ab. Als Beispiel sei „Woman’s History Month“ in den USA angeführt, in dem jedes Jahr im März die Leistungen und die ehrenvollen Rollen von Frauen gewürdigt werden, was durchaus angebracht ist. Doch in diesem Jahr wurden u. a. solche Frauen geehrt:

- Ein *biologischer Mann* wurde von der Zeitschrift *USA Today* als eine von zwölf „Frauen des Jahres“ geehrt, weil er als Transgender-Frau vom Weißen Haus zum hohen Regierungsbeamten ernannt wurde.
- Nachdem er drei Jahre lang einem College-Schwimmteam für Männer angehört hatte, war ein *biologischer Mann* der Sieger bei den College-Schwimmeisterschaften über 500 Meter Freistil der Frauen und schlug damit eine Olympia-Silbermedaillengewinnerin von 2020. (Bevor er zum Sieger bei den Frauen wurde, hatte er bei den Schwimmwettbewerben der Männer auf nationaler Ebene höchstens die Plätze 32, 65 und 554 belegt.)

Dieser Wandel der Wertvorstellungen durchdringt alle Ebenen der westlichen Gesellschaft. Zur Zeit der Fertigstellung dieser Ausgabe unserer Zeitschrift berichteten die Medien über einen Tampon-Automaten auf der Herrentoilette des Stuttgarter Rathauses, der Männer (und Frauen!) fragen ließ, wie es dazu kommen konnte. Jitka Sklenarova, die für die Grünen im Gemeinderat sitzt, war dafür verantwortlich. Sie meinte dazu: „Vor allem Trans-Menschen werden in unserer Gesellschaft diskriminiert und ausgegrenzt. Aber auch sie sollten ihre Hygiene-Produkte auf öffentlichen Toiletten scham- und diskriminierungsfrei beziehen und entsorgen können.“ Konkret geht es um jene, die als Frau geboren wurden, sich aber als Mann fühlen, obwohl alle ca. 75 Billionen Zellen ihres Körpers nach wie vor nicht männliche, sondern nur weibliche Chromosome enthalten.

Wer für die Beibehaltung traditioneller Wertvorstellungen, die dem biologischen Geschlecht entsprechen, plädiert, setzt sich Spott, Ablehnung und zunehmender Diskriminierung bei der Werbung für solche Standpunkte aus. Als Beispiel gilt die Website unserer englischsprachigen Stammzeitschrift *Beyond Today*. Bis vor wenigen Monaten registrierte diese Website mehr als eine Million neue Besucher monatlich. Doch in der letzten Zeit sinkt die Zahl kontinuierlich und liegt jetzt bei etwa der Hälfte des langjährigen Durchschnitts. Warum? Die großen Internet-Suchmaschinen haben absichtlich damit begonnen, Websites, Artikel und Videos vor Menschen zu verstecken, die nach *biblischer Wahrheit und Antworten suchen*.

Diese Entwicklung überrascht uns aber nicht, denn sie wurde in der Heiligen Schrift vorausgesagt. Demnach kommt eine Hungersnot „nach dem Wort des HERRN, es zu hören“ (Amos 8,11). Das Gute wird jetzt böse und das Böse gut genannt (Jesaja 5,20). Gottes Wort und seine Lebensweise werden zunehmend verachtet.

Was können Sie dagegen tun? „Suchet den HERRN, solange er zu finden ist!“ (Jesaja 55,6). Wir empfehlen Ihnen dazu unsere kostenlose Broschüre *Die Zehn Gebote*, die Sie bei uns bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen können.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

NOVEMBER-DEZEMBER 2022 JAHRGANG 26, Nr. 6

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** GUTE Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Paul Kieffer, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Jerold Aust, Peter Eddington,
Reinhard Habicht, Darris McNeely,
Tom Robinson, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Len Martin,
Darris McNeely, John Miller, Mario Seiglie,
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff

© 2022 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Der Schlüssel zur Beendigung des Chaos

Wir leben in einer Welt, die zunehmend chaotisch ist. Das Chaos, das die Welt und zum Teil auch unser eigenes Leben beherrscht, hat sehr reale Ursachen. Wer ist für den Zustand unserer Welt verantwortlich? Und noch wichtiger: Wo ist Gott in diesem Chaos? Sind Sie bereit, das Nötige zu tun, um die Lösung für das Chaos zu finden? Sie können die einzige Lösung für eine Welt entdecken, die der Selbstzerstörung entgegensteuert. 4

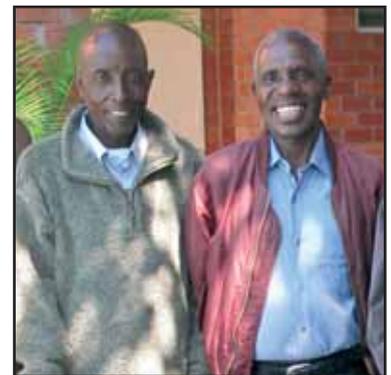


Seite 4

WEITERE ARTIKEL

„Ukakachira!“ Eine Geschichte vom Glauben in unserer Zeit

Erzählungen von erstaunlichem Glauben und Durchhaltevermögen sind nicht auf die Bibel und biblische Zeiten beschränkt. Solche Geschichten gibt es auch heute noch an den erstaunlichsten Orten und unter den unglaublichsten Umständen. Dazu gehört das Beispiel eines Mannes, der 25 Jahre auf seine Taufe wartete. 8



Seite 8

Weihnachten: Trifft „Ehre dem neugeborenen König“ wirklich zu?

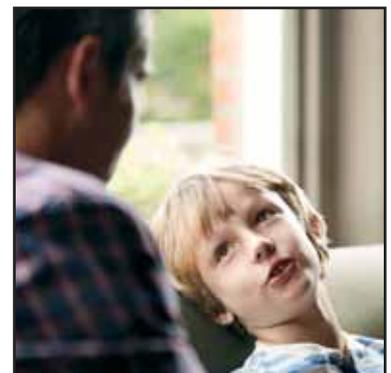
Die meisten Menschen gehen davon aus, Weihnachten habe seinen Ursprung in der Feier der Geburt Jesu Christi. Aber die Geschichte zeigt, dass es Weihnachten schon viel früher gab, denn seine Wurzeln liegen in Wirklichkeit im Heidentum. Ehren wir also tatsächlich Jesus und Gott, den Vater, indem wir Weihnachten feiern? Wie beurteilt Gott die Tradition des Weihnachtsfestes? 11



Seite 11

Wie redet man mit Kindern über beängstigende Nachrichten?

In den Nachrichten wird zwar über viel Beunruhigendes berichtet, aber mit Gottes Hilfe können Eltern ihren Kindern Wahrheit und Ausgewogenheit vermitteln, damit sie sich sicher und hoffnungsvoll fühlen. 14



Seite 14



Der Schlüssel zur Beendigung des Chaos

Das Chaos, das die Welt überall erlebt und zum Teil auch unser eigenes Leben beherrscht, hat sehr reale Ursachen. Für den, der bereit ist, das Nötige zu tun, gibt es eine sehr konkrete Lösung!

Von Gary Petty

Haben Sie sich schon einmal gewünscht, dass jemand Ihnen helfen könnte, Antworten auf das Chaos in Ihrem Umfeld zu finden? Das können Sie. Aber dazu müssen Sie sich mit den wahren Ursachen unserer politischen, sozialen, ethnischen und wirtschaftlichen Probleme auseinandersetzen. Dabei können Sie die einzige Lösung für eine Welt entdecken, die dabei ist, sich selbst zu zerstören.

Die Welt, in der wir leben, kann ihre Probleme nicht lösen, weil kaum jemand den Schöpfergott wirklich anerkennt. Dies ist nicht die Welt, die Gott für uns entworfen hat. Da das nicht die Welt ist, die er entworfen hat, welche politische Agenda sollten Sie dann verfolgen, um einen Wandel in einer krisengeschüttelten Welt herbeizuführen? Die Antwort hängt davon ab, was Sie als Bürger bewegt.

Die Welt streitet sich über Fragen wie wer die Schuld an der politischen Verwirrung, dem Hass, der Gewalt, der globalen Gesundheitskrise, den ethnischen Konflikten, der wirtschaftlichen Notlage und der allgegenwärtigen Angst trägt, die die Nachrichtensender füllt und unsere mentale Gesundheit plagt. Es scheint, als würde jeder mit dem Finger auf die zeigen, die er für verantwortlich hält. Jeder scheint seine Wut an denjenigen auszulassen, die er dafür verantwortlich macht.

Man kann sich aussuchen, wem man die Schuld gibt – den Politikern verschiedener Parteien, den Chinesen, den Russen, einem Geheimbund von Milliardären, die versuchen, die Welt zu beherrschen, Verschwörungstheoretikern im Internet, der jungen Generation, Kapitalisten, Kommunisten, Sozialisten, der Ärzteschaft, Rassisten, Anarchisten, Google, Facebook usw. Viele haben ihre eigene Liste der angeblich Verantwortlichen.

Und wer genau ist verantwortlich? Wir werden diese Frage beantworten.

Wo ist Gott?

Lassen Sie uns zunächst eine provokative Frage stellen: Wie würden Sie Gottes Umgang mit der Menschheit beschreiben? Wo ist Gott in diesem Chaos?

Man sollte meinen, dass gerade Christen in der Lage sein würden, Gottes Lösungen zu erklären. Aber in Wirklichkeit sind diejenigen, die sich als Christen bezeichnen, zutiefst uneins in der Frage, wie wir nach Gottes Willen die Probleme von Armut, ethnischen Spannungen und Ungerechtigkeit in der Welt lösen sollen.

Den Anfang in der Suche nach Antworten finden wir in Psalm 103, Vers 19: „Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Reich herrscht über alles.“ Die richtige und wahre Antwort auf alle Fragen beginnt damit, dass man den Gott der Bibel als den Schöpfer und Herrscher über die ganze Erde anerkennt. Dies bedeutet aber auch, dass jeder Christ eine klare Definition der für Christen maßgeblichen Staatsbürgerschaft haben muss.

Trägt Gott die Schuld, wenn er eine korrupte Welt zulässt?

Gottes Souveränität bedeutet nicht, dass er diesen gewalttätigen, selbstzerstörerischen menschlichen Zustand geschaffen hat. Die Geschichte von Adam und Eva ist kein schönes Märchen darüber, wie man Gut und Böse verstehen kann. Ihre Geschichte zeigt, wie das Böse Teil der menschlichen Erfahrung wurde. Unsere ersten Eltern lebten, solange sie Gottes Anweisungen befolgten, in vollkommenem Frieden und Glück. Dann kam Satan der Teufel in ihr Leben und alles änderte sich.

Es gilt zu verstehen, dass Satan ein reales Wesen ist. Er war eines von vielen Engelwesen, die Gott vor der Erschaffung des physischen Universums erschaffen hatte. Er hat gegen Gott rebelliert und will nun Gottes Plan für die Menschheit – und damit auch Gottes Plan für Sie – zerstören. Satan hat unsere ersten Eltern beeinflusst, was ihre Trennung von Gott zur Folge hatte. Dem Apostel Paulus zufolge sind ihre Nachkommen seit diesem Zeitpunkt durch den „Gott dieser Welt“ (2. Korinther 4,3-4) geistlich verblendet.

Die gesamte Menschheitsgeschichte war also ein trauriges Experiment zur Schaffung von Religionen, Regierungen und Gesellschaftssystemen, die Fairness, Gleichheit und Sicherheit gewährleisten sollten. Ferner bedeutet es, dass der Gott dieses

Zeitalters, der Urheber des Bösen, die Menschen und den Verlauf der menschlichen Geschichte durch geistliche Blindheit manipuliert hat. Diese geistliche Blindheit ist die Wurzel der menschlichen Unfähigkeit, ohne Konflikte, Ungerechtigkeit und Gewalt zu regieren.

Bedenken wir Folgendes: Gott regiert das Universum immer noch. Und er ist auch weiter mit den Menschen verbunden. Aber er hat der eigensinnigen Menschheit eine bestimmte Zeit zugestanden, um mit jeder Art von Regierung, Rechtssystem und Wirtschaftstheorie, die wir uns ausdenken können, zu experimentieren, um zu erkennen, dass ohne ihn nichts davon funktionieren wird.

Gott greift weiterhin ein

Gott hat einen Plan für die ganze Menschheit, der auch das Leben jedes Menschen persönlich betrifft. Was Gott mit uns vorhat, hat mit dem Bewusstsein unserer Staatsbürgerschaft zu tun. Ungeachtet dessen, was in diesem Chaos geschieht, ist Gott nicht weit weg. Um seinen Plan für die Menschheit auszuführen, handelt er inmitten dieser menschlichen Tragödie.

Ein historisches Beispiel für Gottes Eingreifen findet sich in Jesaja 45, Vers 1: „So spricht der HERR zu seinem Gesalbten, zu Cyrus, den ich bei seiner rechten Hand ergriff . . .“

Kyrus war einst König von Persien. Interessant an diesem Vers ist Folgendes: Jesaja schrieb diese Prophezeiung ein Jahrhundert vor der Geburt von Cyrus. Zu Beginn seiner Herrschaft erließ Kyrus einen Erlass, der den durch die babylonische Gefangenschaft zerstreuten Juden die Rückkehr nach Jerusalem erlaubte, um den Tempel wieder aufzubauen (2. Chronik 36,22-23). Manche Juden siedelten sich dann wieder im Heiligen Land an. Viele Jahre später kam Jesus, der Messias, als Jude auf die Welt, genau wie es die Propheten des Alten Testaments vorausgesagt hatten. Kyrus wurde von Gott benutzt, um sicherzustellen, dass Jesus in Judäa geboren wurde.

Gottes Eingreifen in die menschliche Geschichte bedeutet nicht, dass er alle menschlichen Handlungen kontrolliert. Vielmehr lässt er zu, dass wir unter dem böartigen Einfluss Satans diverse Religionen, Regierungen und Gesellschaftssysteme probieren. Nichts davon schafft Frieden, Gerechtigkeit, Wohlstand

Keine politische oder soziale Bewegung vermag die Probleme der Menschen zu lösen, denn das Kernproblem der Menschen hat mit dem Herzen zu tun.

für alle oder bringt Licht in die geistliche Dunkelheit von Krieg, Verbrechen, Hass, Angst, Leid und zerstörtem Leben.

Was ist unsere wahre Staatsbürgerschaft?

Wir leben in einer Welt, in der die Menschheit ihre Probleme nicht lösen kann, weil keine Gesellschaft oder Regierung sich der Herrschaft Gottes unterwirft. Nochmals die Frage: Wenn dies nicht die Welt ist, die Gott für uns geschaffen hat, welche politische Agenda sollten wir dann verfolgen, um einen Wandel in einer von Problemen geplagten Welt herbeizuführen?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir zuerst eine andere Frage klären: *Wie definiere ich meine Staatsbürgerschaft?*

Der Apostel Paulus definiert die christliche Staatsbürgerschaft folgendermaßen: „Wir dagegen haben schon jetzt Bürgerrecht im Himmel, bei Gott. Von dort her erwarten wir auch unseren Retter,

Jesus Christus, den Herrn“ (Philipper 3,20; Gute Nachricht Bibel). Im Judentum des ersten Jahrhunderts n. Chr. war Paulus eine führende Persönlichkeit. Außerdem war er von Geburt an ein Bürger des Römischen Reiches. Aber für ihn war sein primäres Bürgerrecht das des Reiches Gottes, das vom Himmel aus regiert.

Keine politische oder soziale Bewegung kann die Probleme des Menschen lösen. Das eigentliche Problem liegt im Kopf und Herzen aller Menschen. Da das Kernproblem im Inneren des menschlichen Herzens liegt, kann nur Gott die Lösung liefern. Das bedeutet, dass die Lösungen für die Probleme der Gesellschaft damit beginnen, dass Gott aktiv in unserem Leben wirkt und eine grundlegende Veränderung im Inneren des Menschen bewirkt. Und Gott wird dies tun. Dies ist Teil der Botschaft des Evangeliums – der guten Nachricht vom Reich Gottes.

Wir können immer wieder versuchen, andere Menschen, die Regierung oder die Kultur zu verändern, aber solange wir uns nicht Gott und seiner Macht unterwerfen, um unsere eigene innere Person zu verändern, werden wir immer wieder mit denselben Problemen konfrontiert werden. Wir können andere Menschen nicht ändern, aber Gott kann uns ändern!

Wo liegt die Loyalität wahrer Christen?

Jeder Christ muss in aller Demut erkennen, dass Satan der Gott dieses Zeitalters ist. Deshalb werden alle menschlichen Bemühungen um eine Befreiung von der durch Satan verursachten geistlichen Blindheit scheitern. Doch Gott beruft heute einige aus der Dunkelheit, damit sie an der einzigen wirklichen Hoffnung für die Menschheit teilhaben können. Gott sucht diejenigen, die sich seiner Herrschaft unterwerfen, obwohl sie in einem Zeitalter der geistlichen Finsternis leben.

Wenn wir Gottes Berufung zum Bürger in seinem höheren Reich annehmen, ändert sich unsere Zugehörigkeit grundlegend. Diese Berufung ist nicht einfach. Sie bedeutet mehr, als „Jesus anzunehmen“, religiöse Lieder zu singen und Gottesdienste zu besuchen. Um ein Bürger des Reiches Gottes zu werden, des Reiches, von dem der Prophet Daniel vor vielen Jahrhunderten voraus sagte, dass es alle menschlichen Regierungen zerstören würde, müssen wir die Werte und Gesetze des Reiches Gottes jetzt in unserem Leben umsetzen. Das bedeutet, dass wir buchstäblich zum geistlichen Fremden in einem quasi Gastland werden müssen.

In Hebräer 11, Verse 13-16 wird das Leben großer Männer und Frauen des Glaubens beschrieben, die in Erwartung der Wiederherstellung des Reiches Gottes auf Erden starben:

„Diese alle sind im Glauben gestorben, ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und waren davon überzeugt, und haben es willkommen geheißen und bekannt, dass sie Gäste ohne Bürgerrecht und Fremdlinge sind auf Erden; denn die solches sagen, geben damit zu erkennen, dass sie ein Vaterland suchen.

Und hätten sie dabei jenes im Sinn gehabt, von dem sie ausgegangen waren, so hätten sie ja Gelegenheit gehabt, zurückzukehren; nun aber trachten sie nach einem besseren, nämlich einem himmlischen [das heißt, eine verwandelte Welt unter der Herrschaft Gottes]. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet“ (Schlachter-Bibel).

Welche Stadt ist das? Es ist das neue Jerusalem, das vom Himmel auf die Erde kommen wird (Offenbarung 21-22). ▶



Die Realität des wahren Christentums besteht darin, ein Fremdling und Pilger auf der Erde zu sein. Es bedeutet, eine andere „Heimat“ zu suchen und zu verstehen, dass alle menschlichen Versuche, eine Utopie zu schaffen, zum Scheitern verurteilt sind. Es bedeutet, sich auf eine lebenslange Reise einzulassen, die bis zur Wiederkunft Jesu Christi dauern wird.

Die Verwandlung zum Bürger des Reiches Gottes

Was verändert die Zugehörigkeit zum Reich Gottes in unserem Leben? Alles, denn ein Bürger des Reiches Gottes zu sein bedeutet nicht nur, die Souveränität Gottes über die gesamte Menschheit zu akzeptieren, sondern auch, dass er unser persönliches Leben jetzt schon in der Hand hat. Dazu gehört die vollständige Unterwerfung unseres Lebens unter seine göttliche Bestimmung. Sie beinhaltet die absolute Treue zu Jesus Christus als Retter, Meister und König der Könige. Diese Staatsbürgerschaft steht über allen anderen Formen der Treue und des Patriotismus.

Von dem Moment an, in dem man Gott die totale Treue schenkt und ein Bürgerrecht im Himmel bekommt, wird man durch das direkte Eingreifen Gottes in das eigene Leben verwandelt werden. Folgendes werden wir erleben:

Wir beginnen, Gottes Plan und Ziel für das eigene Leben zu suchen.

Gott hat einen Plan für unser Leben. Dieser Plan ist zielorientiert. Paulus schrieb dazu: „Wir dagegen haben schon jetzt Bürgerrecht im Himmel, bei Gott. Von dort her erwarten wir auch unseren Retter, Jesus Christus, den Herrn“ (Philipp 3,20; Gute Nachricht Bibel). Jesus Christus kehrt auf die Erde zurück, um alle menschlichen Regierungen aufzulösen und Gottes Herrschaft über seine Schöpfung wiederherzustellen.

Wenn wir die Zukunft suchen, die Gott für uns vorgesehen hat, müssen wir im Gegenzug seine Anweisungen für diese Zukunft befolgen. Das ist vielleicht das Schwierigste, was wir Menschen tun können. Jeder Mensch möchte sein eigener Herr sein. Wir wollen unsere unmittelbare Umgebung kontrollieren und alle Menschen in unserem Umfeld beeinflussen, damit wir uns sicher und glücklich fühlen können.

Aber die Grundlage des Glaubens besteht darin, die Führung über das eigene Leben in die Hände Gottes als eines liebenden Vaters zu legen. Wir können das Bedürfnis nach Kontrolle nur dann aufgeben, wenn wir darauf vertrauen, dass Gott sich jetzt in unserem Leben engagiert und wir uns auf seine verheißene Zukunft freuen können. Wir sollen zu Gott beten und ihm die Führung unseres Lebens überlassen.

Wir beginnen, unsere Prioritäten zu ändern.

Wie verbringen wir unsere Zeit? Zeit ist ein großes Geschenk Gottes an uns Menschen. Wenn wir Gott erlauben, in uns die richtigen Prioritäten zu setzen, wird der verzehrende Wunsch, Geld zu verdienen und Dinge zu besitzen, durch den innigen Wunsch ersetzt, als hingebungsvoller Sohn oder Tochter Gottes zu leben.

Das Bedürfnis nach Status wird durch das Bedürfnis, andere zu lieben, ersetzt. Die Suche nach Selbstbestimmung wird durch die Suche nach Gottes Lebensweise ersetzt. Der Wunsch nach ständiger Unterhaltung und sofortiger Befriedigung wird durch ein friedliches Verständnis dessen ersetzt, was im Leben wirklich wertvoll ist – eine Beziehung als sein Kind zu Gott zu haben und anderen Menschen göttliche Liebe zu zeigen.

Wir beginnen, unsere mentale und emotionale Energie ganz anders einzusetzen.

Wir verschwenden so viel Zeit unseres Lebens mit Groll, Egoismus, Neid und anderen zerstörerischen Gedanken und Gefühlen. Aber beachten wir, was Gott in unserem Leben bewirken will: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit“ (Galater 5,22-23). Dies kann nur geschehen, wenn man sich bewusst macht, dass man Gottes Leitung in seinem Leben braucht und akzeptiert, dass man selbst absolut unfähig ist, die eigene geistliche Blindheit zu heilen.

Wir beginnen, Gottes Gebote zu halten.

Man selbst muss das Recht des Schöpfers akzeptieren, seine Schöpfung – zu der auch Sie und ich gehören – zu regieren. So wie es physikalische Gesetze wie die Schwerkraft gibt, die das Universum regeln, gibt es auch geistliche Gesetze, die unsere Beziehung zu Gott und unsere Beziehungen zu unseren Mitmenschen regeln. Es ist sinnlos, „sich zu Jesus zu bekennen“ und gleichzeitig seine Anweisungen zu ignorieren. Das würde nämlich bedeuten, dass unser Bürgerrecht nicht in dem von ihm verkündeten Reich liegt.

Wie sollen sich die Bürger des Reiches Gottes gegenüber der zivilen Regierung verhalten?

Wenn man sein Leben einer Staatsbürgerschaft des Reiches Gottes widmet, stellt sich natürlich eine wichtige Frage: Wie sollen sich Christen gegenüber der zivilen Regierung des Landes, in dem sie leben, verhalten?

Der Apostel Petrus richtete diese Frage an die ersten Christen, die unter dem Druck des Römischen Reiches lebten: „Ihr wisst, meine Lieben, dass ihr Gäste und Fremde in dieser Welt seid. Darum ermahne ich euch: Gebt den Leidenschaften nicht nach, die aus eurer selbststüchtigen Natur aufsteigen und die ständig mit eurem guten Willen im Streit liegen. Euer Leben mitten unter den Menschen, die Gott nicht kennen, muss einwandfrei sein. Wenn sie euch alles mögliche Böse nachsagen, sollen sie eure guten Taten sehen und von ihren eigenen Augen eines Besseren belehrt werden. Vielleicht kommen sie dann zur Besinnung und preisen Gott für ihre Rettung am Tag seines Gerichts.“

Fügt euch um des Herrn willen jeder von Menschen gesetzten Ordnung. Ordnet euch dem Kaiser unter, der an höchster Stelle steht. Ordnet euch seinen Vertretern unter, die er eingesetzt hat, um alle zu bestrafen, die unrecht tun, und alle mit Anerkennung zu belohnen, die das Rechte tun. Denn Gott will, dass ihr durch eure guten Taten alle zum Schweigen bringt, die aus Dummheit und Unwissenheit gegen euch reden. Handelt als freie Menschen; aber missbraucht eure Freiheit nicht, um ein zuchtloses Handeln damit zu entschuldigen. Denkt daran, dass ihr nur frei seid, weil Gott euer Herr geworden ist. Ehrte alle Menschen, liebt die Gemeinschaft der Brüder und Schwestern, fürchtet Gott, ehrt den Kaiser!“ (1. Petrus 2,11-17; Gute Nachricht Bibel).

Beachten Sie, dass Petrus, wie auch der Verfasser des Hebräerbriefs, die Anhänger Jesu als „Gäste und Fremde“ anspricht. Sie mögen Bürger einer bestimmten Region oder sogar Bürger des Römischen Reiches gewesen sein, aber sie waren sich sehr bewusst, dass ihr primäres Bürgerrecht im Reich Gottes lag. Petrus weist sie an, sich den zivilen Behörden zu unterwerfen: „Führt ein rechtschaffenes Leben unter den Völkern, damit die, die euch als Übeltäter verleumdete, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung“ (1. Petrus 2,12).

Die Römer verfolgten Christen wegen ihrer Treue zu Gott, dem Vater, und Jesus als ihrem König. Dennoch fordert Petrus sie auf, die Gesetze des Landes zu befolgen, damit die zivilen Führer bei

Beeinflusst Gott alles, was die Menschen entscheiden?

Ein Beispiel für Gottes mächtigen Einfluss auf menschliche Angelegenheiten finden wir im Buch Daniel. In Kapitel 2 hatte Nebukadnezar einen beunruhigenden Traum. Daniel, ein junger Jude zum Dienst im königlichen Palast verpflichtet, wurde von Gott inspiriert, Nebukadnezar mitzuteilen, dass sein Traum von Gott war. Der Traum zeigte ein seltsames Bild eines Mannes mit einem Kopf aus Gold, Armen und Brust aus Silber, Bauch und Schenkeln aus Bronze, Beinen aus Eisen und Füßen aus Eisen, mit Ton vermischt. Ein großer Stein zertrümmerte die Füße des Bildes und es stürzte in einen Trümmerhaufen, der dann vom Wind weggeblasen wurde.

Daniel erklärte dem König, wie sein Traum zeigte, dass verschiedene Reiche, die sich über Jahrhunderte in die Zukunft erstrecken, an Gottes Plan für die Menschheit beteiligt sein würden. Demnach stellte der goldene Kopf Nebukadnezar bzw. das babylonische Reich dar, während die anderen drei Metallelemente die nachfolgenden Königreiche symbolisierten. Die Geschichte zeigt, dass auf Babylon das persische, griechische und römische Reich folgten.

Die Prophezeiung endet mit der Hoffnung auf ein zukünftiges Ereignis, wenn „der Gott des Himmels ein Reich aufrichten [wird], das nimmermehr zerstört [wird]“ (Vers 44). In Daniels Geschichte sehen wir einen Mann, der, obwohl er in einem fremden Land lebte, seine wahre Staatsangehörigkeit erkannte.

Im Buch Richter sehen wir ein Beispiel dafür, wie Gott es zulässt, dass Menschen ihre eigene Vernichtung verursachen. Trotz der Beziehung, die Gott zu Israel unterhielt, war Israel jahrhundertlang in einem selbstzerstörerischen Kreislauf gefangen. In dieser Zeit schwor sich ein Mann namens Abimelech, ein Sohn des Richters Gideon, mit anderen Männern, die nach Macht strebten. Er tötete die meisten von Gideons anderen Söhnen und setzte sich selbst als König ein. Liest man seine Geschichte im Buch Richter, so zeigt sich, dass die Dinge für Abimelech und seine Anhänger wegen Gottes fehlendem Segen nicht gut ausgingen (Richter 9).

Später entwickelte sich Israel zu einem bedeutenden Königreich im Nahen Osten. Die Könige des Landes wurden letztlich von Gott bestimmt, um seinen Plan auf der Erde auszuführen. Die drei berühmtesten Könige waren Saul, David und Salomo. Nach Salomos Tod begann für Israel eine lange Periode der Ablehnung Gottes und ein Abgleiten in Gesetzlosigkeit und Anarchie.

Etwa 200 Jahre nach dem Tod Salomos beauftragte Gott den Propheten Hosea, das Volk vor einer bevorstehenden Invasion zu warnen: „Blast das Horn und schlagt Alarm! Der Feind stürzt sich wie ein Adler auf mein Land. Denn seine Bewohner haben den Bund gebrochen, den ich mit ihnen geschlossen habe, und sich gegen meine Gebote aufgelehnt. Sie schreien zwar zu mir um Hilfe und berufen sich darauf, dass sie mein Volk sind. Ja, sie behaupten, mich zu kennen, doch in Wirklichkeit verachten sie, was in meinen Augen gut und richtig ist. Darum gebe ich sie in die Gewalt ihrer Feinde“ (Hosea 8,1-3; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Aufgrund ihrer Rebellion leitete Gott Israels Regierung und Gesellschaft nicht. Das schockierte die Israeliten, doch Gott lehnte ihr Verhalten ab. Daran sehen wir, dass Gott nicht alle menschlichen Angelegenheiten kontrolliert. Er erlaubt uns, innerhalb bestimmter Grenzen unseren eigenen Weg zu gehen. Fazit: Alle Versuche, eine perfekte Regierung ohne die Unterwerfung unter Gottes Souveränität zu schaffen, werden letztendlich scheitern.

der Wiederkunft Jesu wissen, dass seine Anhänger unter ihnen waren. Offensichtlich meint Petrus nicht, dass Christen den zivilen Führern folgen sollen, wenn diese ihnen sagen, dass sie Gott ungehorsam sein sollen (siehe Apostelgeschichte 5,29). Jeder Christ ist in erster Linie Gott und seinen Gesetzen verpflichtet, aber die Nachfolger Christi sollten auch für ihren Respekt vor der Obrigkeit, ihre Friedfertigkeit und ihre Fürsorge für andere bekannt sein.

Als Jesus auf der Erde wirkte, wurde er von einer Gruppe von Herodianern, die im Grunde wie eine politische Partei waren, mit der Frage konfrontiert, ob Juden Steuern an die Römer zahlen sollten. Dies war eine Fangfrage. Wenn Jesus antwortete, dass sie den Römern Steuern zahlen sollten, konnte er beschuldigt werden, das böse Imperium zu unterstützen und damit die Unterstützung des jüdischen Volkes verlieren. Wenn er sagte, dass sie keine Steuern zahlen sollten, konnte er des Aufruhrs bezichtigt und von den römischen Behörden verhaftet werden.

Jesus bat um eine Münze und fragte dann die Herodianer, wessen Inschrift auf der Münze sei. Sie antworteten, sie gehöre Cäsar. Jesus antwortete: „So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ (Matthäus 22,15-21).

Jesus klärt hier die Herausforderung, Bürger eines irdischen Reiches und gleichzeitig Bürger des Reiches Gottes zu sein. Die Münze trug das Bild Cäsars, was zeigt, dass er Eigentümer der Münze war. Was aber trägt das Bild Gottes und zeigt damit, dass es Gott gehört? Der Mensch, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist! Jesus will damit sagen, dass wir uns ganz und gar unserem Schöpfergott hingeben müssen.

Christen sollen treu gegenüber Gott und den Gesetzen und Werten seines Reiches leben. Und das schließt die Einhaltung der Gesetze menschlicher Regierungen ein, solange menschliche Gesetze nicht im Widerspruch zum Gehorsam gegenüber Gott stehen. Jesus, Petrus und Paulus haben Christen angewiesen, gute Bürger des Landes zu sein, in dem sie lebten. Dennoch war für alle drei die Treue zu Gottes Reich ihre oberste Priorität und deshalb wurden sie getötet.

Unsere Entscheidung für die Einbürgerung

Wir haben hier mit einer unvollständigen Liste von Gruppen begonnen, die beschuldigt werden, das Chaos in unserer Welt zu verursachen. Wer trägt tatsächlich die Schuld daran? Alle aufgeführten Gruppen haben Anteil daran. Das gilt auch für uns, wenn wir nicht Bürger des Reiches Gottes sind. Und vergessen wir nicht, dass Satan am effektivsten im Chaos wirkt. Das Chaos ist ein Nährboden für das Böse. Wenn Jesus wiederkommt, muss er zuerst Satan aus dem Einflussbereich der Menschen entfernen. Erst dann werden alle Menschen zum ersten Mal seit der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Garten Eden wahre Freiheit und Glück erleben können.

Wir sollten uns darüber im Klaren sein, was in unserer Welt geschieht. Das Chaos, das Leid und das Böse erschüttern uns. Doch denken wir daran: Der souveräne Herrscher über das gesamte Universum hat das Scheitern aller menschlichen Bemühungen, außerhalb seines Reiches zu leben, bereits vorhergesagt.

Gott sendet Jesus Christus, um unsere gestörte Welt durch das Reich Gottes zu ersetzen. Tragen wir nicht durch Fehlverhalten zum Chaos bei. Richten wir unsere Gedanken und Energie stattdessen auf die Hoffnung, die Erlösung und die Einheit, die Jesus Christus bei seiner Rückkehr der ganzen Menschheit bringen wird.

Gott ist dabei, eine neue Welt zu schaffen. Er ruft alle, die Teil seiner neuen Welt sein wollen, dazu auf, aus dem Chaos unserer Zeit herauszukommen und Bürger seines Reiches zu werden! **GN**



Ukakachira!

Eine Geschichte vom Glauben in unserer Zeit

Erzählungen von erstaunlichem Glauben und Durchhaltevermögen sind nicht auf die Bibel und biblische Zeiten beschränkt. Solche Geschichten passieren auch heute noch an den erstaunlichsten Orten und unter den unglaublichsten Umständen!

Von Victor Kubik

Wie lange hast du auf diesen Tag gewartet?“, fragte meine Frau einen Mann, nachdem ich ihn in Lusaka, Sambia, getauft hatte. Mit einem leichten Lächeln und zurückhaltender Stimme antwortete er: „25 Jahre.“ Joseph Kaputula und seine Freunde kamen aus Mufumbwe. Der Ort liegt ca. 455 km von Lusaka entfernt im abgelegenen Nordwesten Sambias.

Was sie erlebten, ist eine der unglaublichsten modernen Geschichten über Glauben, Beharrlichkeit und Vertrauen in Gottes Verheißungen. Ihre Überzeugung steht in einer Reihe mit den Helden des Glaubens, die in Hebräer 11 aufgeführt sind. Ihre Geschichte erstreckt sich über Jahrzehnte. Für mich sind sie ein inspirierendes und überzeugendes Beispiel dafür, wie man geduldig in einer Welt voller Schwierigkeiten, Hindernisse und Prüfungen leben kann.

Jesus Christus, vielleicht verärgert über den mangelnden Glauben der Menschen, fragte: „Doch wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?“ (Lukas 18,8). Vorausgegangen war dieser Aussage ein Gleichnis über eine hartnäckige Witwe:

„In einer Stadt lebte ein Richter, der nicht nach Gott fragte und alle Menschen verachtete. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe. Sie kam immer wieder zu ihm gelaufen und bat ihn: Verhilf mir zu meinem Recht! Lange Zeit wollte der Richter nicht, doch schließlich sagte er sich: Es ist mir zwar völlig gleichgültig, was Gott und Menschen von mir halten; aber weil die Frau mir lästig wird, will ich dafür sorgen, dass sie ihr Recht bekommt. Sonst kratzt sie mir noch die Augen aus. Und der Herr fuhr fort: Habt ihr gehört, was dieser korrupte Richter sagt? Wird dann nicht Gott erst recht seinen Erwählten zu ihrem Recht verhelfen, wenn sie Tag und Nacht zu ihm schreien? Wird er sie etwa lange warten lassen?“ (Lukas 18,2-7; Gute Nachricht Bibel).

Worum geht es in diesem Gleichnis? Die Antwort: Wenn sich Beharrlichkeit bei einem korrupten Menschen mit begrenzter Macht auszahlt, wie viel mehr wird sie sich dann bei einem gerechten Gott mit unendlicher Macht auszahlen?

Das Gleichnis soll Christen dazu ermutigen, auch in scheinbar aussichtslosen Situationen durchzuhalten. Gott hört uns zu! Er wird antworten, handeln und die Dinge in Ordnung bringen. Geben Sie also nicht auf!

Eine überraschende Begegnung führt zu einem neuen Leben

Die Geschichte beginnt 1981 in Mufumbwe, als der Mechaniker Horasi Siyono bei einem Unfall verletzt wurde. Er kam ins

Krankenhaus und musste dort übernachten. Dort begegnete er einem Mann, der eine religiöse Zeitschrift und Broschüren las. Sein Bett Nachbar hatte sich etliche Fragen über den Sinn des Lebens und den christlichen Glauben gestellt. Die Broschüren in seiner Hand schienen seine Fragen anschaulich anhand der Bibel zu beantworten.

Horasi Interesse wurde geweckt und er wurde selbst Abonnent dieser Zeitschrift. Mit der Zeit wurde er mehr und mehr von dem überzeugt, was er las. Die Kraft der Wahrheit Gottes wirkte im abgelegenen, verarmten Afrika in ihm. 1982 schrieb er an die Adresse der Kirche, die er in der Zeitschrift gefunden hatte, und fragte, ob er Kontakt zum Herausgeber der Zeitschrift aufnehmen könnte. Es dauerte vier Jahre, bis er nach Lusaka reiste, um sich mit einem Pastor zu treffen und sich schließlich taufen zu lassen.

Das ist aber nicht das Ende der Geschichte. Horasi teilte sein neues Wissen mit anderen in Mufumbwe. Sie beschlossen, sich wöchentlich am biblischen Sabbat „unter dem Mangobaum“ des örtlichen Waisenhauses von Joseph Kaputula zu treffen. Dieser riesige Baum bot viel Schatten für die Zusammenkünfte. Sie studierten weiterhin die Bibel und prüften das gedruckte Material, das sie regelmäßig von der Kirche erhielten.

Im Jahr 1993 kam es aber zu einer abrupten Unterbrechung: Es kam keine Literatur mehr. Dies hielt die Gruppe jedoch nicht davon ab, sich weiterhin wöchentlich am Sabbat zu treffen.

Verwirrende Zeiten, denn die Wahrheit verschwand

Im Jahr 2004 schrieb Horasi erneut an alle Adressen, die er in dem gesammelten Lesematerial finden konnte. Diesmal erhielt er eine Antwort und begann, eine neue Veröffentlichung zu erhalten. Doch als die Gruppe die neue Zeitschrift las, stellte sie fest, dass sich die Lehren nun deutlich von ihren früheren Studien unterschieden. Was war geschehen? Sie wussten sofort, dass sie keinen weiteren Kontakt mit dieser Kirche haben wollten.

Sie hatten fast zwei Jahrzehnte lang selbst in der Bibel gelesen und waren von den Lehren, die sie über Gott, den Vater, und Jesus Christus gelernt hatten, vollkommen überzeugt. Sie wussten, was der heilige Geist war und wie er in ihrem Leben wirkte. Sie verstanden, welchen Plan Gott mit der Erschaffung des Menschen verfolgt. Das Reich Gottes war für sie real. Das Wort Gottes hatte ihr Leben verändert.

Weil sie so fest in der biblischen Wahrheit verankert waren, konnten sie auch leicht erkennen, was falsch war. Niemand würde ihnen ihren Glauben und ihre Erkenntnis wegnehmen können. Sie hatten



Joseph Kaputula (links) und Brüder Christopher und Samuel Ndonguyonga

bereits gefunden, was in zwei biblischen Gleichnissen beschrieben wurde – den Schatz, der im Acker verborgen war, und die kostbare Perle (Matthäus 13,44-46). Leider schien die Kirche, die ihnen so viel geistliche Nahrung gegeben hatte, verschwunden zu sein.

Die Mufumbwe-Gruppe besaß einen kirchlichen Kalender, in dem die jährlichen biblischen Festtage und die Daten, an denen sie begangen werden sollten, aufgeführt waren. Sie feierten diese Tage treu. Der Kalender endete leider im Jahr 2008, und nun waren die genauen Daten der zukünftigen heiligen Festtage nicht mehr bekannt. Was sollten sie tun?

Eine wundersame Begegnung

So beschloss Joseph Kaputula im Februar 2009, sich auf die Suche nach der Kirche zu machen, die die Gruppe unter dem Mangobaum die kostbaren Wahrheiten der Bibel gelehrt hatte. Mit nur 25 Dollar in der Tasche und einer Telefonnummer von Wilson Nkhoma (einer der Namen, die in einer alten Zeitschrift aufgeführt waren), machte er sich auf den Weg nach Lusaka. Er fand einen Fahrer, der in diese Richtung fuhr, und bezahlte ihm 8 Dollar für die 426 km lange Fahrt.

Der Fahrer setzte Joseph am zentralen Busbahnhof von Lusaka ab. Dort versuchte Joseph wiederholt, Wilson Nkhoma anzurufen, aber ohne Erfolg. Jetzt, am Busbahnhof, geschah ein Wunder! Gott griff ein! Das war mehr als nur ein Zufall.

Joseph bat den Herrn, der an der Bushaltestelle neben ihm saß, auf seine Sachen aufzupassen, während er auf die Toilette ging. Als Josef zurückkam, bemerkte sein Sitznachbar eine Broschüre über das Reich Gottes, die Josef gerade las. Er fragte nach der Herkunft dieser Broschüre und warum Joseph sich dafür interessiert. Dies führte zu einer Diskussion über den Herausgeber der Broschüre.

Josephs Sitznachbar an der Bushaltestelle hieß Jonathan Litaba. Er befand sich zufällig in Lusaka am Busbahnhof, auf dem Weg zurück in seine 355 km entfernte Heimat. Jonathan war ein Diakon aus der Mfulira-Gemeinde der United Church of God und mit den Broschüren der Kirche gut vertraut.

In ihrem Gespräch wurde klar, wie die Kirche, von der Joseph und seine Freunde ursprünglich Literatur erhalten hatten, ihre Lehren drastisch geändert hatte. Es stellte sich heraus, dass viele

Gläubige, die diese Veränderung abgelehnt und an den früheren Lehren festgehalten hatten, als United Church of God weiter gemacht hatten. (Heute ist diese Kirche der Herausgeber der Zeitschrift *Beyond Today*, die englischsprachige Stammzeitschrift von GUTE NACHRICHTEN.)

Joseph fragte dann nach Wilson Nkhoma, den Jonathan natürlich gut kannte. Jonathan erklärte ihm, dass Wilson Nkhoma jetzt auch zur United Church of God gehöre. Jonathan erklärte Joseph, wo er die Gemeinde der United Church of God in drei Tagen in Lusaka besuchen könne. Sicherlich würde Joseph mit all den Menschen in Kontakt kommen, die er brauchte, um seinen Auftrag zu erfüllen.

Joseph war sich immer sicher gewesen, dass es die Kirche, die die biblische Wahrheit predigte, immer noch „irgendwo“ da draußen geben müsste. In der

Zwischenzeit kam Joseph bei einigen ruandischen Flüchtlingen in der Nähe unter, denen er in der Vergangenheit geholfen hatte.

Die Hoffnung wird wieder einmal aufgeschoben

Am nächsten Sabbat suchte Josef die Adresse auf, die Jonathan ihm gegeben hatte. Der Veranstaltungsort war ein Versammlungssaal in einer Militärkasernen. Der Raum wurde von einem pensionierten Armeeeoffizier zur Verfügung gestellt, der Mitglied der Kirche war.

Als Josef das Kasernengelände betrat, wurde er sofort von einem Wachmann angehalten, der ihn fragte, wer er sei und was er dort mache. Joseph erzählte ihm, dass er von außerhalb der Stadt käme und auf der Suche nach der United Church of God und Wilson Nkhoma sei. Der Wachmann sagte, er wisse nichts von einem solchen Treffen und schickte ihn aus der Kaserne auf die Straße.

So konnte Joseph den Gottesdienst um 15.00 Uhr nicht besuchen. Der Pastor Wilson Nkhoma erfuhr aber von Joseph und rief ihn dann am Samstagabend an. Beide verabredeten sich für den nächsten Tag in Wilsons Haus in Lusaka.

An diesem Tag konnte Pastor Wilson Joseph über die Entwicklung der Gemeinde in Sambia und anderswo informieren. Er schenkte Joseph viele Zeitschriften, Broschüren und etwas Geld. Von seinen ruandischen Freunden bekam Joseph Schulbücher für seine Kinder und Kleidung für Josephs Frau Agnes. Joseph war überwältigt von dieser Freundlichkeit!

Als Joseph nach Mufumbwe zurückkehrte, wurde er von seinen Freunden, seiner Schwester und seinen Neffen empfangen, die überglücklich über den Erfolg von Josephs Mission waren. Joseph erzählte, dass die Freude dieser Gruppe einem Tor für Sambia beim Afrika-Cup gleichkam, bei dem die ganze Nation in Jubel ausbrach! So glücklich waren sie, als sie erfuhren, dass „die Kirche noch da war“.

25 Jahre Wartezeit haben ein Ende!

Joseph und seine Freunde trafen sich weiterhin jeden Sabbat in Mufumbwe unter dem Mangobaum, wie sie es seit 1985 immer getan hatten. Jetzt hatten sie sich aber der United Church of God angeschlossen. ▶



Anfang 2010 wurde die Mufumbwe-Gruppe eingeladen, das biblische Laubhüttenfest in Lusaka zu feiern. Joseph und seine beiden Freunde Christopher und Samuel fuhren hin. Die drei hatten seit 1985 darauf gewartet, von einem Pastor getauft zu werden, und hofften, dass dies hier geschehen würde.

Doch leider verhinderten einige schwierige Umstände die Durchführung der Taufe. Die drei Freunde beklagten sich aber nicht, sondern machten sich ruhig und geduldig auf die lange Rückreise nach Mufumbwe, ohne daran zu zweifeln, dass sie zu gegebener Zeit getauft werden würden. In jenem Jahr feierte ich das Fest auch in Lusaka, und hier traf ich diese Männer aus Mufumbwe zum ersten Mal.

Anfang 2011 nahmen sie Kontakt zu Wilson Nkhoma auf. Er sagte ihnen, dass ich im April nach Sambia kommen und sie taufen würde. Das geschah schließlich am 24. April 2011, während des biblischen Festes der Ungesäuerten Brote. Zu diesem Zeitpunkt hörte ich zum ersten Mal ihre erstaunliche und inspirierende Geschichte von geistlichem Mut und Geduld. Selbst in ihrer Einsamkeit war Gott immer bei ihnen und half ihnen durch alle Hindernisse hindurch.

Seitdem werden sie mehrmals im Jahr von Pastor Derrick Pringle und seiner Frau Cherry besucht. Dreimal hatten meine Frau und ich die Gelegenheit, ebenfalls dorthin zu reisen. Auch wir haben uns mit ihnen „unter dem Mangobaum“ am Waisenhaus getroffen!

Heute hat die kleine Gemeinde ein eigenes Kirchengebäude. Ihr Waisenhaus hat Hilfe erhalten. Wir haben den Bau von Wasserbrunnen unterstützt und Stipendien für ihre Kinder vergeben, um ihr Studium zu finanzieren. Einige von ihnen sind inzwischen Krankenschwestern und Lehrer geworden.

Ausdauer in schwierigen Zeiten

Als wir Joseph zuhörten, wie er uns diese Geschichte erzählte, wie er und seine Freunde geglaubt und gesiegt hatten, bat meine Frau Joseph, ihre Geschichte mit einem Wort zu beschreiben. Josephs Antwort: „Ukakachira!“ In der Sprache der Kikaunde bedeutet das „Beharrlichkeit“.

Das ist in der Tat die Beharrlichkeit der Witwe aus dem Gleichnis von Lukas 18. Alle Helden in Hebräer 11 haben eine gemeinsame Eigenschaft: Sie setzten ihr absolutes Vertrauen auf Gott.

In Hebräer 11 wusste der Vater der Gläubigen, Abraham, dass die Verheißungen Gottes so gut wie erfüllt waren. Gott versprach ihm einen Sohn, durch den weitere Verheißungen für seine Nachkommen und die Rettung der Menschheit eintreten würden.

Er vertraute und gehorchte: „Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, an einen Ort zu ziehen, den er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen im Land der Verheißung wie in einem fremden Land und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (Hebräer 11,8-10).

Abraham musste 25 Jahre warten, bevor sein Sohn Isaak geboren wurde. Joseph Kaputula und die anderen aus Mufumbwe mussten 25 Jahre warten, um getauft zu werden. Aber sie warteten geduldig, bis der Tag schließlich kam.

In Jakobus 1,2-3 lesen wir: „Meine Brüder und Schwestern, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt.“ In anderen Bibelversionen wird das Wort für „Geduld“

mit Standhaftigkeit, Ausdauer oder Beharrlichkeit übersetzt. Die Prüfung erfolgt nicht sofort. Die Echtheit des Charakters wird im Schmelztiegel der Zeit und manchmal des Leidens verfeinert. Aber das letztendliche Ergebnis ist Freude, wie Jakobus erklärt.

Die Menschen in Mufumbwe haben durch Entfernung, Armut, Einsamkeit und sogar Verrat durchgehalten. Aber diese Menschen hatten, ähnlich wie Abraham, immer eine Vision davon, wer sie waren, was sie hatten und wohin sie gingen. Für sie war ihr Glaube „eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebräer 11,1).

Der Gerechte wird durch den Glauben leben

Glaube ist mehr als eine Überzeugung, er ist eine Lebensweise. An vier Stellen sagt die Bibel: „Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben“ (Habakuk 2,4; Römer 1,17; Galater 3,11; Hebräer 10,38). Der Glaube macht die Dinge nicht unbedingt einfach, sondern erträglich und möglich. Letztlich werden wir durch Gottes Geschenk des Glaubens gerettet: „Eure Rettung ist wirklich reine Gnade, und ihr empfangt sie allein durch den Glauben. Ihr selbst habt nichts dazu getan, sie ist Gottes Geschenk“ (Epheser 2,8; Gute Nachricht Bibel).

Mein persönlicher Glaube hat sich durch die Zeugnisse der Gläubigen in der Bibel gefestigt und gestärkt. Beispiele aus dem Leben wie dieses in Sambia haben mich dazu inspiriert, Ermahnungen bezüglich des Glaubens wie in 2. Petrus 1, Verse 5-8 ernster zu nehmen:

„So wendet allen Fleiß daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit und in der Frömmigkeit Brüderlichkeit und in der Brüderlichkeit die Liebe. Denn wenn dies alles reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul und unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.“

Petrus sagt uns, was das letztendliche Ziel dabei ist: „Darum, liebe Brüder, bemüht euch desto mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen. Denn wenn ihr dies tut, werdet ihr nicht straucheln und so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ (Verse 10-11).

Und der Autor des Hebräerbriefts ermahnt uns zur Beharrlichkeit: „Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. *Geduld aber habt ihr nötig*, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt. Denn nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben. *Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben*“ (Hebräer 10,35-38). Hoffentlich können wir alle von Beispielen des Glaubens lernen und uns inspirieren lassen, damit wir das Ziel erreichen! **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



„Frisch gewagt ist halb gewonnen“, heißt es. Doch die Menschen, die heute vertrauensvoll in die Zukunft schauen, sind etwas Besonderes, denn unsere Gesellschaft erlebt eine Krise des Vertrauens. Möchten Sie der Zukunft vertrauensvoller entgegensehen und mehr inneren Frieden erfahren? Sie finden positive Anregungen dazu in unserer kostenlosen Broschüre *Lebendiger Glaube*.

www.gutenachrichten.org



Weihnachten: Trifft „Ehre dem neugeborenen König“ wirklich zu?

Die meisten Menschen gehen davon aus, Weihnachten habe seinen Ursprung in der Feier der Geburt Jesu Christi. Aber die Geschichte zeigt, dass es Weihnachten schon viel früher gab, denn seine Wurzeln liegen in Wirklichkeit im Heidentum. Ehren wir also tatsächlich Jesus und Gott, den Vater, indem wir Weihnachten feiern? Wie beurteilt Gott die Tradition des Weihnachtsfestes?

Von Tom Robinson

Wenn sich das Jahr seinem Ende zuneigt und die Vorgärten und Schaufenster weihnachtlich geschmückt werden, stimmen manche Chöre bereits Weihnachtslieder an. „Hört ihr, wie die Engel singen“ und auch „Ehre sei dem neugeborenen König“ werden sie verkünden.

Die Engel haben der Geburt Jesu in der Tat die Ehre erwiesen. Aber gilt das auch für Weihnachten?

Im weihnachtlichen Kaufrausch wird von vielen Kanzeln der Ruf ertönen, man müsse „Christus wieder in die Weihnacht zurückbringen“, wie in früheren Zeiten. Doch war Jesus Christus wirklich jemals in Weihnachten zu finden? *U.S. News & World Report* berichtete von historischen Aufzeichnungen, die zeigen, dass „die ersten Christen einfach nicht daran interessiert waren, die Geburt Christi zu feiern. Sie betrachteten Geburtstagsfeiern als heidnisch. Der [römisch-katholische] Kirchenvater Origenes aus dem dritten Jahrhundert hielt es für eine Sünde, auch nur daran zu denken, Christi Geburtstag zu feiern, ‚als ob er ein Pharao wäre‘“ (23. Dezember 1996, Seite 58).

In Wirklichkeit wurde Jesus Christus nicht am 25. Dezember geboren. Im Bericht des *U.S. News & World Report* heißt es weiter: „Wie die [römisch-katholische] Kirche [später] auf den 25. Dezember kam, ist eine Frage von Vermutungen. Am häufigsten wird die Ansicht vertreten, dass der Feiertag eine bewusste ‚Christianisierung‘ der Saturnalien und anderer heidnischer Feste im dritten und vierten Jahrhundert n. Chr. war, die die Wintersonnenwende markierten, als die Tage allmählich länger wurden. Der 25. Dezember – die Sonnenwende im Julianischen Kalender – [war] *natalis solis invicti* (die Geburt der unbesiegbaren Sonne), ein Fest zu Ehren des Sonnengottes Mithras“ (Seite 59, alle Hervorhebungen durch uns).

Eine seriöse Quelle nach der anderen belegt den götzendienerischen Ursprung von Weihnachten mit seinen Bräuchen. Zum Beispiel: „Es wird angenommen, dass der Weihnachtsbaum seinen Ursprung in der zeremoniellen Verwendung der Palme bei der Verehrung der ägyptischen Göttin Isis zur Wintersonnenwende hat. In nördlichen Klimazonen wurde die Feier des 25. Dezembers durch das Aufstellen einer Tanne modifiziert“ (Clyde Parke, *The Lincoln Library of Essential Information*, 1959, Seite 2070).

Den allermeisten Menschen ist das gar nicht so wichtig. Aber in Anbetracht dieser historischen Tatsachen sollten wir uns zumindest fragen: „Wie bringt Weihnachten dem neugeborenen König Ruhm und Ehre?“

„Weihnachten“ vor Christi Geburt

Weihnachten ist heute oft ein fröhliches Familienfest. Wir sollen uns trotzdem fragen, woher dieses Fest kommt. Zu einem großen Teil geht es auf die römischen Saturnalien zurück, ein hedonistisches Erntefest, das dem Gott Saturn gewidmet war und bei dem Geschenke ausgetauscht wurden. Saturn wurde im gesamten Mittelmeerraum unter verschiedenen Namen und oft mit sexueller Unmoral und schrecklichen Grausamkeiten verehrt. Die Phönizier opferten ihre Kinder diesem Gott, der in der Bibel als Molech und der Sonnengott Baal bezeichnet wird und dessen Geburtstag später auf den 25. Dezember gelegt wurde.

Obwohl heute niemand mehr Weihnachten auf diese Weise feiert, liegt der Ursprung des Weihnachtsfestes in diesen Praktiken. Tragischerweise ließen sich sogar die alten Israeliten dazu verleiten, diese abscheulichen Bräuche zu übernehmen.

Die Zeit der Wintersonnenwende wurde als die Geburt des Sonnengottes angesehen, da sie den Zeitpunkt markierte, an ▶



dem die Tage länger wurden. Dies war ein Grund für große Feierlichkeiten, verbunden mit der Hoffnung auf die Rückkehr des Lebens im Frühling. Um diese Feiern entwickelten sich viele abartige götzendienerische Riten.

Immergrüne Bäume, die deshalb ausgewählt wurden, weil sie das ganze Jahr über grün blieben, wurden gerne geschmückt und in diese Festlichkeiten einbezogen. Die alten Israeliten übernahmen solche Praktiken trotz der strengen Warnung Gottes vor dem heidnischen Brauch, Bäume zu fällen, aufzustellen und zu schmücken (Jeremia 10,2-4). Manche meinen, dass damit nur geschnitzte Holzgötzen gemeint seien. Wir sollten uns aber darüber im Klaren sein, dass auch geschmückte Bäume im Grunde Götzen sind, die Gott an seinem Altar verboten hat (5. Mose 16,21).

Tragischerweise verfielen die Israeliten dem Götzendienst, und es wurde immer schlimmer. Neben der Dekoration nahmen die Israeliten in erschreckender Weise an den sexuell ausschweifenden Ritualen teil, die mit den Baal- bzw. Molech-Festen verbunden waren. Sie opferten sogar ihre Kinder (Jeremia 32,35).

Dies sind die antiken Ursprünge dessen, was später als Weihnachten bekannt wurde – verwerflicher Götzendienst, geschmückte Bäume, Austausch von Geschenken zu Ehren der Geburt heidnischer Götter, sexuelle Zügellosigkeit und sogar Menschenopfer. Kein Wunder, dass Gott solche Praktiken hasste!

Die Israeliten glaubten tatsächlich, sie würden Gott ehren und ihm gefallen. Ihre Anbetung war *synkretistisch*. Das heißt, sie behaupteten, Gott anzubeten, doch sie vermischten heidnische götzendienerische Praktiken mit dieser Anbetung. Dabei hatte Gott unmissverständlich gesagt, dass er jede Praxis, die ihren Ursprung in der heidnischen Anbetung hat, absolut verbietet (siehe 5. Mose 12,28-32; 28,9-14; 20,16-18).

Wenn man sie nicht besiegen kann . . .

Warum wurde der Name Christi an die angeblichen Geburtstage alter heidnischer Götter geknüpft und heidnische Bräuche weiter gepflegt wie bisher?

Eine Publikation der *Reader's Digest Association* berichtet uns: „Die frühen Missionare standen vor einer schwierigen Aufgabe. Die Heiden waren nicht bereit, ihre falschen Götter und alten Praktiken aufzugeben. Da die Missionare nicht in der Lage waren, die Menschen ohne Weiteres zu einer völlig neuen Art der Anbetung zu bekehren, taten sie das Nächstbeste. Man übernahm die heidnischen Feste, wie sie waren, und ergänzte sie allmählich mit den Bräuchen und Riten des neuen Glaubens“ (*Strange Stories, Amazing Facts*, 1976, Seite 283).

Heute nehmen viele an, Gott sei damit einverstanden, weil sie glauben, dass es für ihn in Ordnung sei, götzendienerische Praktiken in christliche umzubenennen. Einige argumentieren sogar, dass Gott *heidnische Menschen* zum Christentum bekehren und somit auch *heidnische Feiertage* in christliche Feiertage verwandeln könne. Aber das ist eine trügerische Argumentation.

Tatsache ist nämlich, dass die Urgemeinde Jesu und der Apostel Weihnachten nicht gefeiert hat. Stattdessen feierten gläubige Christen weiterhin die biblischen Feste Gottes, die in 3. Mose 23 aufgeführt sind. Dies taten sie nicht nur, weil Gott es ihnen befohlen hatte, sondern auch, weil sie erkannten, dass die biblischen Feste die Funktion Jesu Christi in Gottes Heilsplan für die Menschheit widerspiegeln. Er ist der König und Erlöser für alle Menschen, die je gelebt haben und noch leben werden. (Wenn Sie

mehr darüber erfahren möchten, laden Sie sich unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* als PDF-Datei herunter oder bestellen Sie die Druckausgabe.)

Weihnachten hingegen *verdunkelt* diese Erkenntnis, indem Jesus ständig als hilfloses kleines Baby „in einer Krippe“ dargestellt wird und nicht als das allmächtige, verherrlichte göttliche Wesen, das er jetzt ist – strahlend in unendlicher Majestät zur Rechten des Vaters!

Ist es denn vorstellbar, dass die frühen Apostel heidnische religiöse Bräuche mit der Anbetungsweise verbanden, die sie von Jesus Christus selbst gelernt hatten? Die Frage erübrigt sich, wenn man bedenkt, dass der Apostel Paulus den Gläubigen in Korinth sagte, sie sollen keine götzendienerischen heidnischen Bräuche von Dämonen mit dem wahren Glauben vermischen (siehe 1. Korinther 10,14-16. 19-22).

Erinnern wir uns, dass Origenes die Feier des Geburtstags Christi zur Sünde erklärte. Ähnliche Äußerungen finden wir bei anderen frühen römisch-katholischen Kirchenvätern. Und selbst nachdem der 25. Dezember zum Geburtstag Christi erklärt worden war (im vierten Jahrhundert!), „war die Verwendung von Immergrün so eng mit den Girlanden heidnischer Tage verbunden, dass sie in vielen der frühen [römisch-katholischen] kirchlichen Feiern verboten waren . . . Daher war es *erst im sechzehnten Jahrhundert* üblich, christliche Häuser zu schmücken“ (Alfred Hottes, *1001 Christmas Facts and Fancies*, 1944).

Später „wetterten die Puritaner in England gegen die Beibehaltung des Feiertags und erreichten eine Zeit lang, dass er verboten wurde. Die Puritaner . . . hatten Recht, als sie darauf hinwiesen – und sie wiesen oft darauf hin –, dass *Weihnachten nichts anderes als ein heidnisches Fest unter einem christlichen Deckmantel war*“ (*U.S. News & World Report*, Seite 60).

Wird Gott heute mit Weihnachten doch geehrt?

Natürlich werden einige Leser an dieser Stelle denken: „Nun gut, Weihnachten kommt aus dem Heidentum. Aber was soll's? Ich ehre keinen heidnischen Gott mit diesen Praktiken. Ich genieße die schöne Zeit mit der Familie und ehre Jesus Christus.“ Lassen Sie uns diese Einstellung im Lichte einiger einfacher biblischer Aussagen und des gesunden Menschenverstandes analysieren.

Die Israeliten im Alten Testament kannten Jesus Christus als den Schöpfergott (vgl. 5. Mose 32,4; 1. Korinther 10,4; Johannes 1,1-3. 14; Kolosser 1,16; Hebräer 1,1-2). Er war mit dem alten Israel durch einen Bund verheiratet (Jeremia 3,14; 31,32). Wie wir jedoch gesehen haben, war Israel seinem Ehemann untreu und führte sich als Hure auf (siehe Hesekeel 23,17-18), indem es unzählige „Affären“ mit anderen Göttern hatte! Und denken Sie daran, dass die eigensinnigen Israeliten sogar die Wintersonnenwende als den Geburtstag der unbesiegt Sonne feierten – *woraus später Weihnachten entstand*.

Manche werden behaupten, dass Gottes Gebot in 5. Mose 12, Verse 28-32, ihn nicht mit heidnischen Bräuchen anzubeten, nur schreckliche Praktiken wie Kindesopfer betraf und nicht mildere Traditionen wie Dekorationen und heidnische Feiertage. Aber genau das ist nicht wahr. Gott hat seinem Volk nicht nur gesagt, dass sie keine geschmückten Bäume aufstellen sollen, sondern er hat ihnen auch geboten, dass sie alle heidnischen Kultstätten, Altäre, heiligen Säulen, Bilder usw. abschaffen sollen (5. Mose 12,2-3). „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht mit solchen Dingen anbeten*“ (Vers 4).

Warum wollte Gott nicht auf diese Weise verehrt werden? Er weiß, was all diese Bräuche bedeuten. Er sah es *aus erster Hand!*

Und er hasst es, *daran erinnert* zu werden, geschweige denn *damit in Verbindung* gebracht zu werden.

Schauen wir uns das Ganze einmal von einem anderen Blickwinkel aus an. Betrachten wir noch einmal die Ehe im Alten Bund zwischen Christus und Israel. Er hat sich von ihr „getrennt“ oder geschieden und ist später bei seiner Kreuzigung gestorben. Nach seiner Auferstehung ist Jesus nun dabei, einen neuen Bund mit Israel zu schließen (Jeremia 31,31), dessen Vorläufer die neutestamentliche Kirche ist, das „Israel Gottes“ (Galater 6,16). Dieses geistliche Israel wird von falscher Religion und Sünde gereinigt, um Jesus Christus erneut zu heiraten (siehe Epheser 5,22-32; Offenbarung 19,6-9). Nur dieses Mal wird es sich nie wieder von seinem Ehemann abwenden!

Vor diesem Hintergrund sollten wir uns vorstellen, wie es für Gott wäre, wenn seine wahre Kirche Weihnachten feiern würde. Nehmen wir an, Sie sind ein gütiger, großzügiger Mann, der mit einer Frau verheiratet ist, die eine immer wiederkehrende Affäre mit einem bösen Mann hat, den wir Jürgen nennen. Sie hat sich auf alle möglichen perversen sexuellen Experimente mit ihm eingelassen, um seinen Geburtstag zu feiern. Nach vielen gescheiterten Versuchen, ihr Verhalten zu ändern, lassen Sie sich schließlich von ihr scheiden.

Jahre später beginnen die Wunden zu heilen. Ihre Frau kehrt zurück und scheint wirklich Reue zu zeigen. Sie bittet Sie um Vergebung und fragt, ob Sie beide noch einmal von vorne anfangen können. Ihr Herz gibt nach und Sie nehmen sie zurück. Doch kaum haben Sie das getan, sagt Ihre Frau: „Schatz, ich weiß, dass du mich nicht gebeten hast, deinen Geburtstag zu feiern, aber ich würde es wirklich gerne tun. Und da ich nicht weiß, wann er ist, suche ich mir den Tag einfach selbst aus. Ah, ich weiß, ich werde ihn auf Jürgens Geburtstag legen! Wir werden die ganze Dekoration heraussuchen, die ich damals für ihn aufgehängt habe. Es wird wundervoll werden – du wirst sehen!“

Das klingt lächerlich – das soll es auch sein! *Aber ist es nicht im Grunde genommen so, wie es ist? Diese Frau wusste natürlich*, was die Dekoration und das Geburtsdatum in der Vergangenheit bedeuteten – genauso wie jene religiösen Führer, die das Saturnalienfest absichtlich „christianisierten“. Viele bekennende Christen wissen heute jedoch nichts über den wahren Ursprung von Weihnachten und seinen

Bräuchen – zumindest nicht über seine abscheulicheren Aspekte. Dies darf jedoch nicht als Begründung oder Entschuldigung für die Weihnachtsfeiern dienen. Denn, wie bereits erwähnt, *weiß Gott, woher diese Bräuche stammen*. Er erinnert sich an alles!

Tradition nicht über Gottes Willen stellen!

Den meisten Menschen ist jedoch nicht klar, was Gott in seinem Wort sagt, und sie gehen davon aus, dass er seine Zustimmung gibt. Für viele geht es eher darum, was sie selbst wollen, als darum, was Gott ausdrücklich sagt. Sie wollen mit ihren Traditionen weitermachen.

Jesus beschrieb die religiösen Führer seiner Zeit auf ähnliche Weise: „Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, die Menschengebote sind. Denn ihr verlasst das Gebot Gottes und haltet die Überlieferung der Menschen ein“ (Markus 7,7-8; Schlachter Bibel). Die meisten Menschen sehen heute nicht die Notwendigkeit, die von Gott befohlenen und in der Bibel aufgeführten Feste zu feiern. Stattdessen halten sie an Traditionen fest, die ihre Wurzeln im alten Götzendienst haben. Wenn Sie dazugehören, ist es noch nicht zu spät, sich zu ändern!

Gott ehrt eine bescheidene und ehrfürchtige Haltung. Sie muss aber mit der Bereitschaft einhergehen, sich mit seinem Wort auseinanderzusetzen und ihm zu gehorchen (Jesaja 66,2).

Lassen wir uns nicht länger in die Irre führen. Niemand kann Christus in das Weihnachtsfest „zurückbringen“, denn er war von Anfang kein Teil davon! Dieses Fest verherrlicht Jesus Christus nicht. Er verabscheut es sogar, weil es in der abscheulichen Anbetung heidnischer Götter verwurzelt ist. Werden Sie die Informationen aus der Geschichte und der Bibel ignorieren und darauf bestehen, den 25. Dezember wie immer zu feiern?

Oder werden Sie sich ändern und vor Ihrem Schöpfer aufrichtig demütigen und seine Wünsche wirklich ehren? Werden Sie sich und Ihren Haushalt ein für alle Mal von allen Spuren dieses heidnischen Festes reinigen? Werden Sie Gott lieben und ihn so verehren, wie er es uns lehrt? Unser Schöpfergott möchte sehen, was wir tun werden und ob wir seinen klaren Anweisungen folgen. Seine Anweisungen zeigen uns, wie wir dem König der Könige wirklich die Ehre erweisen können! **GN**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem **kostenlosen** Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten? Was ist das Schicksal der Toten, die Jesus Christus nie kannten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn
info@gutenachrichten.org



Wie redet man mit Kindern über beängstigende Nachrichten?

In den Nachrichten wird zwar über viel Beunruhigendes berichtet, aber mit Gottes Hilfe können Eltern ihren Kindern Wahrheit und Ausgewogenheit vermitteln, damit sie sich sicher und hoffnungsvoll fühlen.

Von Becky Sweat

Eltern haben den angeborenen Wunsch, ihre Kinder zu schützen bzw. sie vor allem Unangenehmen zu bewahren. Am liebsten wäre es uns, wenn Kinder nichts von dem neuesten Missbrauchsskandal, von Vorhersagen über Lebensmittelknappheit, der Bedrohung durch einen Atomkrieg oder der Ausbreitung einer tödlichen Krankheit hören würden. Aber die Wahrheit ist, dass wir in gefährlichen Zeiten leben. Die Probleme in der Welt scheinen täglich zuzunehmen.

Erschwerend kommt hinzu, dass wir heute im digitalen Zeitalter leben. Wenn irgendwo auf der Welt etwas Schreckliches passiert, überhäufen uns die Medien mit allen blutigen Details. Kinder und Erwachsene gleichermaßen werden rund um die Uhr mit dramatischen Nachrichten konfrontiert. Es ist fast unmöglich, sich diesen Meldungen zu entziehen.

Diese Art der intensiven Berichterstattung kann dazu führen, dass sich Erwachsene traurig, deprimiert, ängstlich und überfordert fühlen. Aber für Kinder kann es noch schwieriger sein.

„Kinder können durch die Nachrichten stark belastet werden“, sagt Dr. Scott Poland, Professor für Psychologie an der Nova Southeastern University in Florida und Ratgeber in Krisensituationen. „Oft sind sie nicht in der Lage, die Dinge richtig einzuordnen. Unter Umständen machen sie sich Sorgen um ihre eigene Sicherheit, selbst wenn sich eine Tragödie weit entfernt ereignet hat. Auch wenn in den Nachrichten lediglich über etwas Schlimmes spekuliert wird, das eventuell passieren könnte, wissen die Kinder nicht immer, dass es dabei nur Vermutungen sind.“

Er rät Eltern, mit ihren Kindern in einen Dialog zu treten, sobald eine neue Tragödie in den Medien auftaucht: „Warten Sie nicht darauf, dass Ihre Kinder mit ihren Sorgen zu Ihnen kommen, und nehmen Sie nicht an, dass es sie nicht interessiert oder sie nicht wissen, was passiert ist. Sie werden davon erfahren und ihre Ängste werden nicht dadurch verschwinden, dass man die Realität der Situation einfach ignoriert.“

Sprechen Sie mit Ihren Kindern, um eventuelle Missverständnisse oder Fehlinformationen aufzuklären und ihre Ängste hoffentlich zu zerstreuen. Es muss kein langes Gespräch sein. Schon ein paar Minuten können reichen, damit die Kinder sich sicherer fühlen. Manchmal ist es nicht leicht, die richtigen Worte zu finden. Doch es ist immer noch besser, als das Thema überhaupt nicht anzusprechen. Folgende Vorschläge können Ihnen helfen, ein positives Gespräch mit Ihren Kindern zu führen.

Auf Ihre eigenen Gefühle achten

Bevor Sie mit Ihren Kindern sprechen, ist es wichtig, dass Sie selbst ruhig sind. „Ihre Kinder werden sich an Ihnen orientieren, wie

sie auf tragische Ereignisse reagieren sollen“, sagt Dr. Poland. „Wenn Sie sich zu sehr aufregen oder hysterisch wirken, werden Ihre Kinder diese Emotionen übernehmen und auf die gleiche Weise reagieren.“

Es ist in Ordnung, wenn Ihre Kinder Sie traurig oder weinend sehen“, fügt er hinzu, „solange Sie in der Lage sind, Ihre Gefühle zu kontrollieren. Wenn Sie mit Ihren Kindern zusammen sind, wenn Sie alle zum ersten Mal von einem beunruhigenden Ereignis erfahren, fühlen Sie sich vielleicht verzweifelt, aber Sie müssen trotzdem versuchen, die Fassung zu bewahren. Sie werden den Kindern keineswegs helfen können, wenn Sie völlig aufgelöst sind.“

Kinder sollen über ihre Sorgen reden

Eröffnen Sie das Gespräch, indem Sie Ihren Kindern einige Fragen stellen, um herauszufinden, was sie über den Vorfall gehört haben und was sie darüber denken. Sie könnten etwas sagen wie: „Ihr habt wahrscheinlich schon die traurigen Nachrichten von heute gehört. Was sagen eure Freunde zu dem Vorfall?“

Sollten Sie und Ihre Kinder gemeinsam die Nachrichten sehen, könnten Sie fragen: „Was denkt ihr darüber?“ Erlauben Sie Ihren Kindern, ihre Sichtweise und ihre Sorgen mitzuteilen, und hören Sie ihnen aufmerksam zu. Fragen Sie sie unbedingt, ob sie Fragen haben. So erfahren Sie, was sie beunruhigt, und können besser auf ihre Ängste eingehen.

Führen Sie das Gespräch altersgerecht

Beantworten Sie die Fragen Ihrer Kinder offen und wahrheitsgemäß und berücksichtigen Sie dabei ihr Alter und ihren Reifegrad. „Man möchte Kinder nicht mit zu vielen Details oder Informationen überhäufen, die sie in ihrem jetzigen Alter nicht verarbeiten können“, warnt Dr. Poland. Jugendliche möchten vielleicht wissen, warum etwas passiert ist und ob es Auswirkungen auf ihr unmittelbares Umfeld oder das Land als Ganzes haben könnte.

Versuchen Sie, unwahre oder übertriebene Eindrücke Ihrer Kinder zu korrigieren und Informationslücken zu schließen. Wenn sie die Fakten kennen, fühlen sie sich oft schon besser. Informieren Sie sich im Voraus über das Thema, damit Sie eine genaue Auskunft geben können. Wenn Sie nicht wissen, wie Sie bestimmte Fragen beantworten sollen oder wenn Ihnen die Situation kompliziert vorkommt und Sie immer noch versuchen zu verstehen, was passiert ist, geben Sie es ruhig zu. Die meisten Kinder werden diese Ehrlichkeit zu schätzen wissen.

Erklären Sie, dass es auch Fake News gibt

Vor allem Jugendliche beziehen ihre „Nachrichten“ meist aus den sozialen Medien, die oft viele Halbwahrheiten, Behauptungen,



Suchen Sie das Gespräch mit Ihren Kindern, wenn die Medien von einer neuen Tragödie berichten. Warten Sie nicht, bis sie das Thema ansprechen.

übertriebene Ansichten und Meinungen enthalten und als Tatsachen dargestellt werden. Dabei sind viele Meldungen widersprüchlich oder zumindest verwirrend, was die Angst vor dem Thema noch vergrößert.

Die Mainstream-Medien sind auch nicht besser und berichten manchmal nur über die beängstigendsten Details, die auf ein bestimmtes Szenario hindeuten. Nichts davon ist überraschend, denn Satan beeinflusst sicherlich, was in den Medien erscheint. In Epheser 2, Vers 2 wird er als der „Fürst, der in der Luft herrscht“ (Schlachter-Bibel) beschrieben. In 2. Korinther 4, Vers 4 nennt der Apostel Paulus ihn den „Gott dieser Welt“ und in Offenbarung 12, Vers 9 lesen wir, dass Satan „die ganze Welt verführt“. Er unterlässt nichts, um die Menschheit zu verwirren und Angst zu schüren.

Besprechen Sie dies mit Ihren Kindern. Erklären Sie ihnen, dass man nicht alles glauben sollte, was in den Medien verbreitet wird. Erklären Sie, wie jeder „Informationen“ online in einem Blog oder in sozialen Medien veröffentlichen kann, auch wenn sie nicht gut recherchiert oder sachlich sind.

Weisen Sie darauf hin, dass es Medien gibt, die nicht objektiv informieren, sondern Angst verbreiten, politische Propaganda betreiben und ihre eigenen „Wahrheiten“ kreieren. So helfen Sie Ihren Kindern, dass sie auf dem Boden der Realität bleiben und nicht der Manipulation zum Opfer fallen.

Ermutigen Sie Ihre Kinder, Gott um Schutz zu bitten

Mehr als alles andere wollen Ihre Kinder die Gewissheit haben, dass sie in Sicherheit sind. Versichern Sie ihnen, dass Gott sich der Gefahren bewusst ist, denen wir heute ausgesetzt sind und dass er verspricht, uns zu beschützen, wenn wir ihn suchen.

Hans, Vater von zwei Kindern im Teenageralter, sagt dazu: „Meine Kinder wissen, dass ich alles tue, was ich kann, um sie zu beschützen. Aber der Mensch kann keinen absoluten Schutz bieten. Ich erinnere meine Kinder immer daran, dass es letztlich nur Gottes Schutz ist, auf den wir uns wirklich verlassen können.“

Die Bibel ist voller göttlicher Verheißungen für den Schutz. Lesen Sie Ihren Kindern einige dieser Verse vor und sprechen Sie darüber, was sie bedeuten: 5. Mose 31,6, Josua 1,9, Psalm 46 und 91, Jesaja 41,10, 2. Thessalonicher 3,3 und Hebräer 13,5-6. Das sind gute Bibelstellen, mit denen Sie anfangen können.

Schlagen Sie Ihren Kindern vor, gemeinsam mit Ihnen zu beten, während Sie mit ihnen sprechen. Dabei können Sie Gott bitten, Ihre Familie zu beschützen und den von der Krise Betroffenen Trost und Hilfe zu schicken. Dadurch wird die Lektion verstärkt, dass Gott unser Beschützer ist und möchte, dass wir uns an ihn wenden.

Weisen Sie Ihre Kinder auf Gottes großartigen Plan hin

Die wohl wichtigste Botschaft, die Sie Ihren Kindern vermitteln sollten, ist die Gewissheit der Rückkehr Jesu Christi, um das Reich Gottes zu errichten und dem Trauma und dem Leid, das wir heute in der Welt erleben, ein

Ende zu setzen. Selbst kleine Kinder können dieses grundlegende Konzept begreifen und sich davon ermutigen lassen. Je nach Alter und Reifegrad Ihres Kindes können Sie das tun, was Michael, Vater von drei Teenagern, empfiehlt:

„Ich versuche, mit meinen Kindern zu sprechen, wenn es große Nachrichten gibt, die sich auf die biblische Prophezeiung beziehen könnten. Ich möchte ihnen helfen zu verstehen, warum diese Dinge geschehen und was vor der Wiederkunft Christi prophezeit wird. Ich möchte nicht, dass sie beunruhigt sind, wenn sie von all den beängstigenden Dingen hören.“

Die Bibel liefert uns die Antworten, die in den meisten Nachrichtensendungen fehlen – warum wir so viel Leid und Zerstörung in der Welt sehen und wie diese Probleme gelöst werden. Das sind wichtige Informationen, die wir unseren Kindern vermitteln müssen. Gottes großartiger Plan für die Menschen sollte in ihrem – und auch in unserem – Bewusstsein ganz oben stehen.

Der verdorbenen, verkehrten Herrschaft des Menschen wird Jesus Christus ein für alle Mal ein Ende setzen. Dann wird ein Zeitalter dauerhafter Gerechtigkeit anbrechen – das Zeitalter der Herrschaft des Königs der Könige! Mit diesem Bewusstsein können wir eine wirklich friedliche, positive und hoffnungsvolle Lebenseinstellung fördern, auch für unsere Kinder. **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Wir leben in einer Welt des Leidens. Es trifft die Gerechten und die Ungerechten, und wir alle werden irgendwann davon heimgesucht. Philosophen und Theologen haben sich schon lange mit diesem Thema auseinandergesetzt. In unserer kostenlosen Broschüre *Warum erlaubt Gott Leiden* finden Sie Antworten auf die Frage, warum die Menschen leiden müssen.

www.gutenachrichten.org

CUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

Preiswerter geht's nun wirklich nicht!



Auf der Suche nach einem Geschenk? Es ist nicht immer so einfach, das Richtige zu finden, besonders für den Menschen, der das sprichwörtliche „alles“ schon besitzt. Wir können Ihnen bei Ihrer Suche behilflich sein, denn über etwas, was immer seltener zu finden ist, freuen sich die meisten Menschen: *gute Nachrichten*.



Gerne schicken wir in Ihrem Auftrag ein Geschenkabonnement unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN an Ihre Verwandten, Freunde oder Bekannten. Für eine Freundschaftswerbung gelten die gleichen Bedingungen wie für andere Abonnements: Sie sind auf Dauer kostenlos und können jederzeit abbestellt werden. Es gibt keinen unerwünschten Vertreterbesuch und keine Aufforderung, einer Organisation beizutreten.

Sie können uns Ihren Wunsch für ein Geschenkabonnement mitteilen, indem Sie die dafür vorgesehene Antwortkarte in dieser Zeitschrift benutzen.